

Nationalismus und Emanzipation in Katalonien

Fragen an den Referenten

von Detlef Georgia Schulze

Die anarchosyndikalistische Gewerkschaft *Freie Arbeiterinnen- und Arbeiterunion* (FAU) führt am [Freitag ab 19:30 Uhr](#) in ihrem Gewerkschaftslokal in der [Grüntaler Straße 24, 13357 Berlin-Wedding](#) eine Veranstaltung zum Thema „Was bedeutet Unabhängigkeit (für wen)? – Nationalismus und Emanzipation in Katalonien“ durch. Referieren wird Hans Laubek, der am 1. Oktober bei dem verbotenen Referendum in Barcelona war.

Ich habe mich vorbereitet und schon mal einige Fragen an den Referenten formuliert.

Frage 1:

Karl Marx hat den Staat als „bürokratisch-militärische Maschinerie“ beschrieben ([MEW 33](#), 205-206 [205]). Es gehe nicht darum, sie „aus einer Hand in die andre [zu] übertragen, sondern sie zu zerbrechen“. Als Versuch, ebendies zu machen interpretierte er die Pariser *Commune* von 1871 (ebd. – Hv. i.O.).

Trotz aller linken Euphorie über die katalanische Unabhängigkeitsbewegung besteht vielleicht zumindest darin Einigkeit, daß es sich bei der Unabhängigkeitsbewegung nicht um eine neue *Commune* – nicht um einen Versuch einer sozialistischen oder anarchistischen Revolution –, sondern um den Versuch einer nationalen Lostrennung handelt.

Insofern will ich gar nicht daran herumrörgeln, daß die katalanischen NationalistInnen den katalanischen Teil des spanischen Staatsapparates nicht zerschlagen, sondern übernehmen wollen bzw. teilweise schon übernommen haben. Das liegt not-

„Das katalanische Volk“ – welches Stückchen hätten Sie denn gerne?

Unabhängigkeits-Referendum am 01.10.2017



wendigerweise in der ‚Natur‘ der klassen- und geschlechter-übergreifenden nationalen Sache.

Dies ändert ja aber nichts daran, daß der *spanische* Staat eine „bürokratisch-militärische Maschinerie“ ist; ein kleines bißchen davon hat der spanische Staat bisher vorgezeigt. „[E]in kleines bißchen“ muß m.E. dick unterstrichen werden. Er kann viel mehr als den Polizeieinsatz vom 1. Oktober, die Ermittlungsverfahren und die Anwendung des Artikel 155 der spanischen Verfassung.

Daher meine Frage: **Wie wollen sich die katalanischen SeparatistInnen gegen diese „bürokratisch-militärische Maschinerie“ durchsetzen?** Laut „Demokratie“

und „Freiheit“ rufen und gewaltfrei sein, dürfte dafür bei weitem nicht ausreichen.

Frage 2:

Mir scheint, wenn nicht darauf gesetzt werden soll, daß sich doch noch der deutsche Imperialismus auf die Seite der SeparatistInnen schlägt (worin m.E. keinerlei emanzipatorische Perspektive läge), bleibt den SeparatistInnen, wenn sie sich denn durchsetzen wollen, nichts anderes übrig, als eine gesamt-spanische Strategie zu entwickeln. Eine Strategie, die die Widersprüche in der spanischen Gesellschaft entlang der Linien, von *race*, *class* und *gender* adressiert und versucht, dadurch Verbündete gegen die PP-Regierung und deren UnterstützerInnen zu gewinnen. Dies müßte dann freilich konsequenterweise auch in Bezug die inneren Widersprüche in der katalanischen Gesellschaft geschehen – und damit wäre die [imaginäre](#) Einheit ‚der KatalanInnen‘ bzw. ‚des katalanischen [Volkes](#)‘ dahin. *Dies zum einen.*

Zum anderen: Wäre eine solche gesamt-spanische Strategie erfolgreich, dann würde dies sicherlich auch dem republikanischen Anliegen der katalanischen SeparatistInnen genüge tun und wahrscheinlich auch zu einer Umgestaltung der Autonomie führen, die den SeparatistInnen sehr weit entgegenkommt. Ich sage nicht, daß eine solche Strategie *einfach* zu bewerkstelligen wäre. Aber ich sehe in Anbetracht des in Frage 1 angesprochenen Sachverhalts folgendes Problem: Auch der separatistische Weg ist ja keineswegs einfach. Die Vorstellung der SeparatistInnen, ‚*Wir machen das Referendum; gewinnen die Abstimmung, weil sie von den UnabhängigkeitsgegnerInnen ohnehin boykottiert wird, und zwei Tage später beschließt das katalanische Parlament*

die Unabhängigkeit‘, – und dann sei Katalonien auch tatsächlich unabhängig –, hat sich ja jetzt schon als Illusion erwiesen. Ich verstehe, daß Katalonien ein ganzes Stück linksliberaler und linkssozialdemokratischer ist als die meisten anderen Regionen Spaniens. Ich verstehe, daß es deshalb für Linksliberale und LinkssozialdemokratInnen – vielleicht auch für AnarchistInnen, KommunistInnen und AnarchokommunistInnen – verlockend erscheint, Katalonien einfach für Unabhängigkeit zu erklären. Aber ich sehe nicht, wie sich eine Unabhängigkeit ohne gesamt-spanische Strategie durchsetzen lassen soll – und *mit* gesamt-spanischer Strategie würde sich die separatistische Strategie sozusagen selbst aufheben.

Daher meine zweite Frage: **Was ist der strategische Sinn – was ist das politische Kalkül – der sich als ‚links‘ verstehenden katalanischen SeparatistInnen?**

Frage 3:

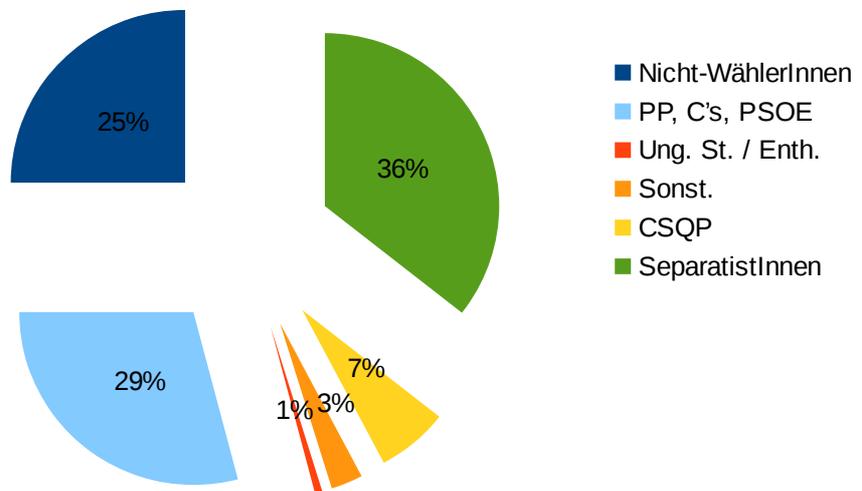
Die CUP, deren Wahlprogramm 2015 nicht nur unter dem Motto eines [„Bruchs mit dem Regime von 78“](#), sondern auch mit [„Kapitalismus und Patriarchat“](#) stand, toleriert eine Regierung, die von der PDeCAT des Regionalpräsidenten Puigdemont und der sozialdemokratischen (oder vielleicht auch linkssozialdemokratischen) ERC gebildet wird.

Manche Linken würden sicherlich kritisieren, überhaupt die Regierung eines bürgerlichen Staates zu tolerieren; andere sogar schon, sich überhaupt an Wahlen zu beteiligen.

Soweit ich will ich gar nicht gehen. Aber ich möchte schon fragen, wer da toleriert wird: [PDeCAT](#) gehört zur Allianz der Liberalen und Demokraten für Europa (ALDE). Das

„Das katalanische Volk“ – welches Stückchen hätten Sie denn gerne?

Regionalwahl 2015



ist die selbe europäische Parteienfamilie, zu der auch die deutsche und Schweizer FDP, die spanischen *Ciudadanos*, (nicht nur die links-, sondern auch) rechtsliberalen dänischen und niederländischen Parteien, die österreichischen NEOs und noch einige andere gehören. Diese Parteien stellen 7 der 28 Mitglieder des Europäischen Rates (der Staats- bzw. Regierungschefs der EU-Staaten) und 5 der 28 EU-Kommissions-Mitglieder. Soweit Politik in kapitalistischen Staaten überhaupt eine Rolle spielt, sind diese Parteien also ganz maßgeblich für die herrschenden Verhältnisse in Europa verantwortlich. Und deren katalanische Schwesterpartei wird von einer Partei mit antikapitalistischem Anspruch toleriert. *Muß das wirklich sein?!*

TrotzkistInnen würden dies als stalinistische oder sozialdemokratische „Volksfront“-Politik kritisieren. Nun bin ich keinE TrotskistIn und finde auch, daß im Rahmen antifaschistischer parlamentarischer Taktik unter Umständen notwendig sein kann, eine liberale Regierung zu tolerieren.

Ich will auch keine großen parlamentarischen Planspiele anstellen, sondern nur

drei Fragen stellen. 1. Ich nehme an, daß zumindest das Bündnis um den katalanischen Podemos-Ableger herum (*Catalunya Sí que es Pot* – CSQP) sozial- und wirtschaftspolitisch *links* von PDeCAT steht. Trifft dies zu? Der Koordinator der spanischen Vereinigten Linken wirft Puigdemont jedenfalls vor, genau die gleiche Sparpolitik wie Rajoy zu betreiben. 2. Außerdem gibt es noch den katalanischen PSOE-Ableger, die PSC. Deren Wirtschafts- und Sozialpolitik mag sich von der der PDeCAT nicht groß unterscheiden; ich weiß es nicht. Daher meine Frage: Was ergibt ein Vergleich der Wirtschafts- und Sozialpolitik von PDeCAT einerseits und PSC andererseits? 3. **Wäre also – wenn schon tolerieren – nicht sinnvoller eine Koalition ohne PDeCAT, aber mit CSQP und PSC zu tolerieren, oder aber einfach die Regierungsbildung die anderen Parteien unter sich ausmachen zu lassen?** –

Klar, bei einer solchen Koalition ginge es dann nicht mehr in erster Linie um Unabhängigkeit. Aber genau *das* finde ich unverständlich: Daß eine Partei, die sich als anti-kapitalistisch und anti-patriarchal versteht,

nicht etwa *mäßigend* auf den Nationalismus der beiden Regierungsparteien einwirkt, sondern diesen noch *toppt*, indem sie *besonders schnell* eine *einseitige* Unabhängigkeitserklärung abgeben will und ihre parlamentarische Taktik vor allem an der „nationalen Frage“ ausrichtet.

Frage 4:

Wie gesagt, die CUP versteht sich als „antikapitalistisch“. Mich interessiert nun: Was versteht die CUP unter „Kapitalismus“? Welche spezifische Differenz (oder welche spezifischen Differenzen) markieren nach Ansicht der CUP den Unterschied zwischen der kapitalistischen Produktionsweise und anderen Produktionsweisen? Welche Produktionsweise möchte die CUP an Stelle der kapitalistischen Produktionsweise setzen? Oder hält die CUP den Begriff der „Produktionsweise“ für überflüssig und beschränkt sich stattdessen auf den [losen Ausdruck ‚der Kapitalismus‘](#)?

Was haben nach Ansicht der CUP „Klassen“ mit dem „Kapitalismus“ zu tun? Im [Wahlprogramm der CUP](#) habe ich den Ausdruck „*classes populars*“ gelesen. Wer sind die „Volksklassen“? Gehören die KapitalistInnen in der PDeCAT zu den „Volksklassen“? Verwendet die CUP den Begriff „Klasse der Lohnabhängigen“? Und falls „ja“, welche weiteren Klassen – außer der

Klasse der Lohnabhängigen – gehören in Katalonien nach Ansicht der CUP zu den „*classes populars*“?

Gibt es nach Ansicht der CUP innerhalb des separatistischen Lagers Klassenkampf?

In welchem Verhältnis stehen für die CUP separatistisches und antikapitalistisches Anliegen? Hat sich die CUP mit dem programmatischen Scheitern der linken Reformregierungen [in den 1980er Jahren in Frankreich](#) sowie aktuell von [SYRIZA in Griechenland](#) beschäftigt? Wie will sie vermeiden, daß es ihr genauso ergeht?

Frage 5:

Mal angenommen, es tritt der von mir für sehr unwahrscheinlich gehaltene Fall ein, daß Katalonien tatsächlich unabhängig wird: **Soll** dann – nach Vorstellung der drei separatistischen Parteien – **in der zu schaffenden katalanischen Verfassung stehen, daß sich diejenigen EinwohnerInnen, die sich von Katalonien lostrennen wollen** (z.B. um sich wieder Spanien anzuschließen oder um einen dritten oder vierten Staat ‚aufzumachen‘) **dann ihrerseits lostrennen dürfen? Oder gilt dann auch in Katalonien das Prinzip, das auch heute schon in Spanien und den allermeisten anderen Staaten gilt: ‚Die Nation ist unteilbar‘?**

Zum Weiterlesen:

#Katalonien: Nachfragen zu 13 Antworten

<http://www.trend.infopartisan.net/trd1017/t521017.html>

Katalonien: „Emphatische Demokratie“ und das Gewicht von Verfassungen

<https://www.heise.de/tp/features/Katalonien-Emphatische-Demokratie-und-das-Gewicht-von-Verfassungen-3871045.html>

Alles Volk oder was? Fallstricke eines linken Nationalismus

<https://www.woz.ch/1741/separatismus/alles-volk-oder-was-fallstricke-eines-linken-nationalismus>

Los problemas y errores del independentismo catalán

<http://blogs.publico.es/vicenc-navarro/2017/10/13/los-problemas-y-errores-del-independentismo-catalan/>